

[Predigt] zum Brief des Jakobus 5, 7-8

Eric Janssen, 6.12.2020, 2. Advent, Bethlehemgemeinde Göttingen

„Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

Letzte Woche, am 1. Advent habe ich schon gesagt, dass „Advent“, „*adventus*“, „Ankunft“ heißt – oder: „Ankommen“.

Gott kommt an in dieser Welt,

Gott kommt als ein Mensch, als ein Baby, in unsere Welt in der Heiligen Nacht. Das geschieht Weihnachten, darauf warten wir in der Adventszeit.

Dann kam letzten Sonntag aber nicht Jesus als Baby auf die Welt,

sondern Jesus zog als erwachsener Mann in Jerusalem ein – auf dem Weg zur Kreuzigung.

Auch das ist natürlich eine Ankunft, eine Ankunft, die wichtig ist, auf unserem Weg zur Erlösung von Tod und Leid,

aber doch keine typisch weihnachtliche Ankunft.

[Lk 21,25-33]

Heute ist es ähnlich:

Wir warten auf das Christkind – und wer kommt:

Jesus,

aber nicht Jesus als Kind in der Krippe,

sondern Jesus kommt zum Jüngsten Gericht:

Jesus kommt durch die Wolken zurück, am Himmel geschehen merkwürdige Dinge, die Menschen haben Angst.

Und dennoch heißt es:

„Wenn dies beginnt, dann richtet euch auf

und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.“

Und dann kam das Gleichnis vom Feigenbaum, an dessen Blättern man sehen kann, dass der Sommer kommt.

So haben wir es gerade im Evangelium gehört (Lk 21, 25ff.)

[Jak 5,7-8]

Im Brief des Jakobus, Kap. 5, V. 7-8, dem Predigtabschnitt für den 2. Advent, schreibt Jakobus der Gemeinde dann:

„Brüder und Schwestern,

darum haltet geduldig aus bis zur Ankunft des Herrn!

Seht, auch der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde,

er wartet geduldig auf sie, bis Frühregen oder Spätregen fällt.

Ebenso geduldig sollt auch ihr sein;

macht eure Herzen stark,

denn die Ankunft des Herrn steht nahe bevor.“

Alles geschieht zu seiner Zeit:

Wenn der Feigenbaum Blätter bekommt, kommt der Sommer.

Und der Bauer wartet, bis die Früchte reif sind.

Er erntet nicht irgendwann, er wartet bis es ausreichend geregnet hat, er ist geduldig und wartet.

Wie sieht das mit uns aus?

Sind wir geduldig und warten?

||

Eher nicht.

Die Adventszeit ist eigentlich eine Fastenzeit

– war eigentlich eine Fastenzeit.

Heute ist sie eher die Zeit mit dem größten Keks-, Schokoladen- und Glühweinverbrauch des ganzen Jahres – also das Gegenteil von Fasten.

Aber es geht mir eigentlich nicht darum, wie wir die paar Wochen vor Weihnachten verbringen.

Es geht darum, wie wir unser Leben verbringen.

Darum ging es Jesus und darum geht es auch Jakobus.

Jesus und Jakobus und all die Anderen machen im Neuen Testament immer wieder deutlich, dass es eine Zeit gibt, zu der Jesus wiederkommt.

Wann genau das ist, ist unklar:

Es wird gesagt, dass es jederzeit sein kann,

es wird gesagt, dass es auch sehr bald sein kann.

Jesus kann ohne Vorwarnung kommen.

Denn diese Vorwarnungen gab es schon seit Jahrtausenden immer wieder. - Wir sollen daher immer bereit sein.

Andererseits kann es schon auch neue Vorzeichen geben.

Aber es gibt viele Zeichen, sie sind schwer zu deuten..., so bleibt es am Ende beim „Wir sollen immer bereit sein.“

Die Menschen haben immer wieder gehofft, dass Jesus möglichst bald kommt.

Die Menschen haben immer wieder gehofft, dass Jesus sie möglichst bald aus diesem Leben mit seinem Leid und Tod befreit und sie in eine bessere neue Welt führt.

Heute denken wir eher anders: Die wenigsten Menschen wünschen sich heute, dass Jesus möglichst bald wiederkommt und die Welt untergeht.

Viele glauben vermutlich ohnehin nicht mehr, dass Jesus überhaupt wiederkommt. Dann kann es eigentlich kein Leben nach dem Tod mehr geben, dann kann man nicht mehr auf die neue Welt warten, dann kann man eigentlich gar nichts mehr jenseits dieser Welt erwarten.

Dann brauchen wir auf nichts mehr warten: Und so leben wir dann auch, auch in der Adventszeit.

[Vielleicht geht es uns auch einfach zu gut, um auf etwas noch Besseres zu warten.]

Auf der anderen Seite haben sich die, die noch warten, immer gefragt, warum nicht endlich etwas passiert.

Warum kommt Jesus nicht endlich?

Warum hat das ganze Leid und Elend nicht endlich ein Ende und ein Leben wie im Himmel oder im Paradies bricht an?

Warum müssen wir da schon fast 2000 Jahre drauf warten?

„Brüder und Schwestern,
darum haltet geduldig aus bis zur Ankunft des Herrn!

[...] geduldig sollt auch ihr sein;

macht eure Herzen stark,

denn die Ankunft des Herrn steht nahe bevor!“,

so schreibt es Jakobus.

Der Herr ist nahe –

und doch sollen wir immer wieder Geduld haben.

Wie passt das zusammen?

Die Antwort bietet der mittlere Satz:

„Macht eure Herzen stark!“ :|

Die Rettung, die Erlösung, die neue Welt kommt zwar von Gott.

Aber wenn Jesus kommt, dann kommt eben nicht gleich das Paradies. Sondern erstmal kommt das Gericht.

Nicht wir kommen in einen paradiesischen Himmel – sondern Jesus kommt zu uns.

Und dann guckt Jesus, wer zu ihm gehört – und wer nicht.

Und dann geht es für die einen in Gottes Reich und die Anderen bleiben zurück.

Wir überspringen diesen Schritt gerne:

Biblich ist das nicht.

Und es macht auch keinen Sinn: Was soll das für ein Himmel sein, in den alle kommen. die jetzt hier sind und da einfach weitermachen, was sie hier jetzt auch machen?

Das kann man sich doch wirklich sparen und gleich hier weitermachen, was man ohnehin hier macht.

Dafür braucht man keinen Himmel.

Und konsequenterweise braucht man dann auch Gott nicht.

Aber zurück zu denen, die an Gott glauben und die auf Gottes Reich warten. Denen schreibt Jakobus:

„Brüder und Schwestern,
darum haltet geduldig aus bis zur Ankunft des Herrn!
[...] geduldig sollt auch ihr sein;
macht eure Herzen stark,
denn die Ankunft des Herrn steht nahe bevor!“

Gott ist geduldig und treu.

Er wird kommen.

Er ist zu Weihnachten als Kind zu uns gekommen.

Und er wird am Ende wiederkommen und uns zu sich nehmen.

Aber er hat es offensichtlich nicht eilig.

Und das ist auch gut so.

Denn dann haben wir mehr Zeit. Dann haben wir mehr Zeit uns vorzubereiten. Dann steigt die Chance, dass möglichst viele von uns am Ende auch ankommen in Gottesreich.

„Macht eure Herzen stark.“, schreibt Jakobus.

Gott gibt uns Zeit, unsere Herzen stark zu machen.

Nicht nur wir sehen unsere Welt, so wie sie jetzt ist.

Auch Gott sieht das. Er könnte dem Ganzen ein Ende machen.

„Kurzen Prozess“ könnte er machen. Macht er aber noch nicht.

Er gibt uns mehr Zeit. Nutzen wir diese Zeit!

„Macht eure Herzen stark.“

Lasst uns die Zeit nutzen, die wir noch haben:

So beten wir:

Jesus, unser Richter und Retter!

Du bist treu,

aber du gibst uns auch die Zeit, die wir brauchen.

Lass uns diese Zeit nutzen in deinem Geiste.

Lass uns stark werden in deinem Sinne -

und dann nimm uns auf in deine Reich!

Amen.